

# Taufengel als Galeonsfigur

Schiffer haben sich in Schnackenburg verewigt.

Schnackenburg. Im Schutzhafen von Schnackenburg drängen sich zurzeit die Binnenschiffe. Seit Jahrhunderten bietet diese Einrichtung den Binnenschiffen zwischen Hamburg und Dresden ein Winterquartier bei Eisgang. Auch derzeit ist die Elbe wegen der vielen Eisschollen nicht schiffbar. Doch die Schiffer bleiben an Bord, weil's in Niedersachsens kleinster Stadt – gut 600 Einwohner – kaum Quartiere gibt. Das war früher anders: Im Haus der Schiffergilde gab's sogar eine Werkstatt, und dort schnitzten die Schiffer den berühmten Schnackenburgertaufengel an den langen Abenden, die der Winter ihnen diktierte. Seit 175 Jahren hängt er in der Schnackenburgertirche, die aus dem 14. Jahrhundert stammt. Generationen sind dort getauft worden, und der Taufengel ist längst fester Bestandteil des Gotteshauses.

Wie eine Galeonsfigur sieht er aus, mit der mittelalterliche Seefahrer einst den Bug ihrer Schiffe geschmückt haben. Sein madonnenhaft schönes Gesicht blickt neugierig in die Gemeinde, und in den segnenden Händen hält er die Taufschale. Zu Taufgottesdiensten wird der Engel an einem Seil herabgelassen. Auch diese Konstruktion soll von den Schiffen stammen.

Die Elbe war ein gefährlicher Strom: Wandernde Sandbänke ließen die Schiffe bei niedrigen Wasserständen auf Grund laufen, und bei Eisgang konnte es passieren, dass die Schiffe kaputtgedrückt wurden und sanken. Häufiger Nebel vor Hamburg barg das Risiko der Kollision. Da hatten die Schiffer allen Grund, Gott für alltägliche Bewahrungen zu danken. Sie taten es auf ihre Weise und schnitzten sich ihren eigenen Schutzengel.

Der Taufengel in der Schnackenburgertirche hält seit 175 Jahren die Schale mit dem Taufwasser in seinen Händen. Foto: Teske